



Seit dem letzten Glockenbrief im April diesen Jahres sind einige wichtige Dinge in Vorbereitung der Erneuerung unseres Geläutes auf den Weg gebracht worden. Neben der Erstellung eines Finanzierungsplanes wurde der Bauantrag für unser Vorhaben im Bezirkskirchenamt eingereicht. Zudem wurden folgende Anträge beim Landratsamt gestellt:

- Denkmalschutzrechtliche Genehmigung für Geläut und Kirchturm
- Gewährung einer Zuwendung für die Turminstandsetzung
- Denkmalschutzrechtliche Genehmigung für Restaurierung der Turmuhr
- Gewährung einer Zuwendung für die Restaurierung der Turmuhr

Auf Basis der vorliegenden Kostenschätzungen ist mit einem Gesamtfinanzbedarf von 101.000,- € zu rechnen. Die Finanzierung setzt sich neben möglichen Zuwendungen der Denkmalschutzbehörde des Landratsamtes und des Bezirkskirchenamtes aus Eigenmitteln der Gemeinde zusammen. Um diese Eigenmittel zu entlasten ist es für unsere Kirchgemeinde wichtig, dass durch Spenden die Realisierung dieses Vorhabens unterstützt wird. Zusätzlich zu den Baumaßnahmen am Geläut werden parallel auch notwendige Reparaturen an unserer Kirchturmuhre vorgenommen. Im nächsten Schritt wird es einen Vortermin mit Vertretern des Bezirkskirchenamtes und der Denkmalschutzbehörde zu weiteren Vorplanungen geben.

Spendenkonto

IBAN: DE51870550002270000024
BIC: WELADED1ZWI

Konto: 2270000024
BLZ: 87055000

Bank: Sparkasse Zwickau
Empf.: Kirchgemeinde Trünzig
Zweck: Glockenspende Trünzig



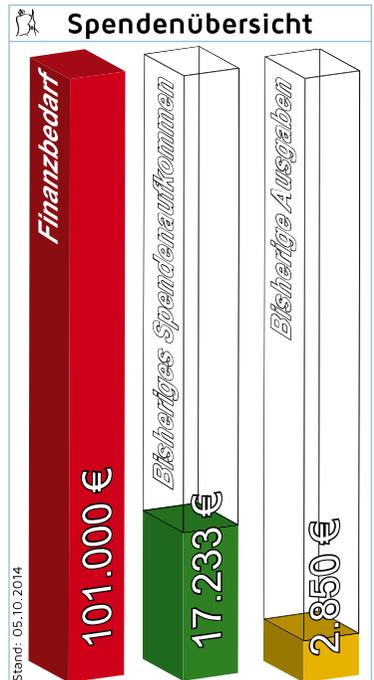
Fakten aus dem Kirchturm

Seit der Glockenweihe am 28.05.1950 führt das Schlagwerk der Uhr die Viertelstunden- und die Stundenschläge auf der kleinen bzw. mittleren Glocke aus. Bis zum diesjährigen Erntedankfest am 05.10.2014 wurde an 23.506 Tagen damit die Uhrzeit verkündet. Im Summe bedeutet das:

Stundenschläge auf die mittlere Glocke: 3.666.936
Viertelstundenschläge auf die kleine Glocke: 5.641.440

Glockenausschuss Trünzig

Glockenausschuss der Kirchgemeinde Trünzig:
 Ulrich Schmidt, Dieter Helgert, Christian Zürich, Enrico Piehler.



Fragebogen für kirchliche Geläute

Trünzig 30.04.1940

Aus einem „Fragebogen für kirchliche Geläute“ aus dem Jahr 1940 lassen sich Informationen zu den bis dahin in Trünzig seit dem Neubau der Kirche im Jahr 1853 verwendeten Geläuten ermitteln: **Warum wurden die Bronzeglocken aus den Kirchtürmen entfernt?**

Deutschland war für bestimmte Rohstoffe schon immer ein Importland. Während der Weltkriege waren die Handelsbeziehungen teilweise komplett eingebrochen, ausländische Rohstoffe konnten nicht mehr beschafft werden. Aus diesem Grund hat man im Ersten sowie im Zweiten Weltkrieg versucht, alle Arten von Eisen und Buntmetallen im eigenen Land zu organisieren. Im Ersten Weltkrieg begann man die Glocken der Kirchen zu erfassen und nach ihrem historischen Wert zu kategorisieren. Dabei wurden größtenteils Glocken aus dem 19. Jahrhundert abgeliefert und eingeschmolzen. Das betraf auch die Trünzinger Glocken aus dem Jahr 1853. Für Glocken bis 665 kg wurden 3,50 Mark pro Kilogramm „Übernahmepreis“ gezahlt. Das ergab bei den abgelieferten zwei Glocken mit 439 kg und 227 kg eine Entschädigung von 2331,- Mark. Dieser Betrag war nach der Inflation und der folgenden Währungsreform am 15. November 1923 nur noch den Bruchteil eines Pfennigs wert, also nichts. Für die Neufinanzierung des folgenden Geläutes konnte daraufhin 1924 die noch verbliebene kleine 120 kg - Glocke in Zahlung gegeben werden, die Gemeinde war zur Spendensammlung aufgerufen. Ähnliches wiederholte sich im Verlauf des Zweiten Weltkrieges. Am 23.04.1940 wurde ein Dekret über die Beschaffung kriegswichtiger Rohstoffe erlassen. Schon eine Woche später, am 30.04.1940, waren die entsprechenden Meldebögen vom damaligen Ortspfarrer ausgefüllt. Diese mussten bis zum 05.05.1940 an die Behörden zurückgesendet sein.

Im Ersten Weltkrieg wurden in Deutschland ca. 65.000 Glocken eingeschmolzen, das entspricht rund 21.000 Tonnen. Im Zweiten Weltkrieg wurden ca. 90.000 Glocken abgeliefert, wobei bis zum Kriegsende rund 15.000 Glocken noch nicht eingeschmolzen waren und nach aufwändiger Identifizierung größtenteils an ihre angestammten Plätze zurückkehren konnten.



„Fragebogen für kirchliche Geläute“ vom 30.04.1940



Hamburg, Glockenlager im Freihafen „Glockenfriedhof“
(Quelle: Bundesarchiv Bild 183-H26751)